

GEBURTSTAG

Älter werden – wie ist das eigentlich mit dem älter werden?

Gestern hatte eine Frau Gunda gefragt:

„Sag mal, wirst du nicht in diesen Tagen 60?“

Gunda hätte am liebsten gesagt: „Leck mich!“, aber dann sagte sie nur mit mauligem Gesicht: „Ja, aber darauf gewartet habe ich garantiert nicht!“

„Wieso das denn nicht? Du kannst dich doch freuen!“ meinte die andere Frau.

Abends überlegt Gunda: was könnte es geben, um sich zu freuen, 60 zu werden?

'Meinst du, das Leben hört jetzt auf?', fragt sie sich. Und dann schimpft sie mit sich selbst: 'Quatsch! Es ist nur ein neuer Abschnitt, wenn du so willst.'

Und auf einmal fallen ihr viele Dinge ein: sie braucht nicht mehr zu arbeiten. In ihrer freien Zeit düst sie mit ihrem 100 ccm Motorroller durch die Gegend. Da ist sie sehr stolz drauf, denn es gibt ja nicht so viele Frauen in ihrem Alter, die das auch machen.

Naja, letzt hatte sie an der Elbe eine Frau getroffen, die kam mit einem noch stärkeren Motorroller dort an. Sie erzählte Gunda, daß sie 70 ist. Als sie 58 war, ist ihr Mann abgehauen, und das Auto hatte er mitgenommen. Daraufhin hatte die Frau extra den Motorradführerschein gemacht, damit sie den stärkeren Motorroller fahren darf. Die kleinen 50er ccm könne man vergessen, die stinken und sind laut, und man will ja im Verkehr auch vorwärts kommen. Das merkt Gunda auch, wenn sie bei ihrem „Red Dragon“ an der Ampel einmal am Gashahn zog – der Roller fährt sofort los, da legen die Autofahrer noch erst einen Gang ein.

'Und dann habe ich natürlich auch mein Fahrrad', überlegt Gunda. 'Damit fahre ich durch die Gegend, und vor kurzem habe ich mir gerade neue Skates gekauft. Mit einem supergeilen Helm – schwarz, mit einem Totenkopf darauf.' Sie provoziert eben gern, weil sie weiß: egal, was sie macht, die Leute reden sowieso.

Wenn Gunda unterwegs ist, nimmt sie ihre beiden Digitalkameras oder den Camcorder mit, mit dem sie schon ein paar kleine Videos gedreht hatte. Alleine in Hamburg gab es für sie immer wieder etwas Neues zu entdecken.

Die vielen Seen und Parks, das hatte sie vorher gar nicht gewußt. Gunda fotografiert alles und zeigt es dann anderen Leuten. Sie geht damit natürlich nicht überall rum, sondern sie hat an der Staatsbibliothek einen Lese-Ausweis. Dort kann sie nicht nur Bücher ausleihen, sondern 7 Tage die Woche ins Internet. Sie hat zwar ihren Computer zu Hause, aber den benutzt sie nur zum Schreiben. In der Medienwerkstatt der Staatsbibliothek haben sie Gunda gezeigt, wie sie mit ihren Speicherkarten aus den Kameras Foto-CDs brennen kann. Dann stellt sie ihre Fotos ins Internet und schickt sie per E-Mail an die Leute, damit sie sich die ansehen können.

Sie ist begeistert, denn so sitzt sie nicht zu Hause am Computer rum, und in der Bibliothek trifft sie auch immer andere Menschen.

Sie ist stolz auf ihre Fotos, die sie seit ein paar Jahren auch schon in Ausstellungen an verschiedenen Orten gezeigt hat.

Plötzlich fallen Gunda noch andere Frauen ein, die sie kennt. Die sind noch älter als sie, siebzig, achtzig, über neunzig! Die schreiben, malen, ein paar spielen Theater – es ist erstaunlich, die machen so viele kreative Sachen. Früher hatten sie keine Zeit dazu; sie hatten ihre Arbeit, die meisten auch Familie. Aber wenn das dann wegfällt, kommt die Frage: was mache ich mit meiner freien Zeit?

Die Frauen haben Gunda erzählt, daß sie zuerst Dinge ausprobiert hätten. Wenn sie dann gemerkt haben, die Beschäftigung ist doch nicht das, was sie sich vorgestellt haben, haben sie weitergesucht. Und sie haben immer von anderen Anregungen bekommen.

Gunda überlegt, daß es wahrscheinlich wichtig ist, immer neugierig zu bleiben und positive Dinge für sich zu entdecken. Das gibt bestimmt Kraft, und dann bleiben auch keine Gedanken an Krankheiten. Aber das richtige Maß finden, damit das Ganze nicht in „Freizeit-Stress“ ausartet.

Beruhigt durch diese Gedanken, sieht Gunda ihrem Geburtstag fast mit Freude entgegen.
